

Nicole Primas

## „Azubiss“

### Ausbildungsübergreifende Zusammenarbeit für mehr Mundgesundheit im Pflegeheim

Verschiedene Projekte, die im Rahmen der Gesundheitsziele Sachsen-Anhalt durchgeführt werden, befassen sich mit der Lebensqualität und Allgemeingesundheit der Bewohner in Altenpflegeheimen. Diese wird entscheidend davon bestimmt, wie man Lachen, in Gemeinschaft essen und sich artikulieren kann. Dazu gehören gesunde und funktionsfähige Zähne. Die Zahngesundheit hat somit einen wesentlichen Einfluss auf die Allgemeingesundheit. Aus vielen Studien geht hervor, dass Bewohner in Altenpflegeheimen mit einer gepflegten Mundhöhle weniger Fiebertage im Jahr haben sowie ein geringeres Risiko, an einer Lungenentzündung zu erkranken.

**All dies sind Argumente, um als Zahnarzt ein Altenpflegeheim regelmäßig zu betreuen. Die Betreuung sollte Behandlung und Prävention einschließen, d. h. die Durchführung regelmäßiger Kontrollen, Schulungen des Pflegepersonals sowie das Organisieren von Angehörigenabenden.**

Das sachsen-anhaltinische Projekt „Altern mit Biss“ der Jahre 2004 bis 2007 zeigte, dass die Zahn- und Mundhygiene in deutschen Altenpflegeheimen noch sehr zu wünschen übrig lässt<sup>4</sup>. Im Verlauf des Projektes wurde herausgearbeitet, dass die Bewohner selbst zu besserer Zahnhygiene angehalten werden sollten, wenn Feinmotorik, ko-

gnitive Fähigkeiten und Sehkraft noch ausreichend vorhanden sind. Ein weiterer Punkt war die Sensibilisierung der Angehörigen zu diesem Thema – so wurden sie darüber aufgeklärt, wie die Zahn- und Mundgesundheit zur Verbesserung der Allgemeingesundheit und damit auch zur Verbesserung der Lebensqualität beiträgt.

Ein sehr wichtiger Aspekt beim Projekt „Altern mit Biss“ war die theoretische und praktische Schulung des Pflegepersonals in Sachen Zahn- und Mundhygiene. Hier war uns wichtig, dass der Zahnersatz regelmäßig mechanisch gereinigt wird und der Restzahnbestand adäquat mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln, wie Zahnbürste, Zahnpasta, Zahnseide oder Interdentalbürste gesäubert wird. Zudem wurde das Pflegepersonal sensibilisiert, Unregelmäßigkeiten zu erkennen, um dann den Zahnarzt hinzuziehen. Bei der theoretischen Ausbildung fiel immer wieder auf, dass die Zahn- und Mundgesundheit in der Ausbildung der Pflegekräfte zu kurz kommt. Sie sollten schon in der Ausbildung nicht nur von Parodontitisprophylaxe und Soorprävention – so steht es im Ausbildungsplan der examinieren Altenpfleger – hören, sondern ein fundiertes Wissen über Ursachen von Karies und Parodontopathien erlangen. Die Grundlagen über die verschiedenen Arten von Zahnersatz, die Möglichkeiten der Zahn- und Zahner-

satzreinigung und das Erkennen von Erkrankungen im Mundraum sind ebenso wichtig.

### Projektfindung

Um das theoretische und praktische Wissen zur Zahn- und Mundgesundheit an die zukünftigen Altenpfleger und Altenpflegerinnen weiterzugeben, ist eine Zusammenarbeit mit den Ausbildungsstätten unumgänglich. Ein erstes Treffen mit den Lehrkörpern der Altenpflegeausbildung kam sehr gut an und schnell war auch die Schulleiterin überzeugt, dass Zahn- und Mundhygiene zur Ausbildung dazugehören. Unsere Überlegungen bezogen nicht nur die Altenpflegeauszubildenden mit ein, sondern auch all diejenigen, die in Altenpflegeheimen mit der Zahn- und Mundhygiene in Berührung kommen – also auch unsere Auszubildenden zur Zahnmedizinischen Fachangestellten.

Die Mundhygiene muss von Anfang an ein fester Bestandteil der Grundpflege werden. Laut Benz und Haffner spart die ausführliche Mundhygiene im straffen Zeitplan des Pflegealltags langfristig sogar Zeit<sup>1</sup>.

Das Personal im Altenpflegeheim beeinflusst die Gesundheit der Heimbewohner maßgeblich. Durch Steuerung des individuellen Verhaltens oder Veränderungen der Lebensumwelt kann so das Risiko für eine Zahner-



krankung minimiert werden. Die theoretischen und praktischen Grundlagen der Mundhygiene werden in der Ausbildung jedoch nur am Rande vermittelt<sup>5</sup>. Altenpfleger erwerben Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Verhaltensweisen, die zur selbstständigen und eigenverantwortlichen Pflege einschließlich der Beratung, Begleitung und Betreuung alter Menschen unter Berücksichtigung des Gender Mainstreaming entsprechend § 4 des Altenpflegegesetzes erforderlich sind<sup>2</sup>. Die 16 Lernfelder in der bundeseinheitlichen Altenpflegeausbildung veranschaulichen den Inhalt der zu vermittelnden Fertigkeiten und Kenntnisse, dabei ist die Mundgesundheit kein eigenes Lernfeld. Lediglich in Lernfeld 6 „Pflegen alter Menschen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe“ wird im ersten Ausbildungsjahr neben Haut-, Haar- und Bartpflege die Mund-, Zahn- und Prothesenpflege gelehrt<sup>2</sup>.

Die durchgeführte Recherche in Fachkundebüchern für Pflegeberufe stellte eine unbefriedigende Wissensvermittlung dar. So sind z. B. wichtige Aspekte der Mundhygiene und der Prothesenpflege nicht genügend etabliert<sup>3</sup>.

## Projektplanung

Während der Planungsphase wurde ein detailliertes Konzept für die Umsetzung des Modellprojektes „AzuBiss“ – Ausbildungsübergreifende Zusammenarbeit für mehr Mundgesundheit im Pflegeheim – entwickelt. Geplant war eine Laufzeit von November 2013 bis November 2015. Für die Durchführung wurde eine Berufsschule gesucht, welche junge Menschen für den Beruf der Altenpflege ausbildet. Die Betriebsberufsschule „Dr. Otto Schlein“ in Magdeburg hatte für dieses Projekt ideale Bedingungen, denn hier findet die theoretische Ausbildung der Altenpfleger (AP) und auch der Zahnmedizinischen Fachangestellten (ZFA) statt. Die Schulleitung und

Lehrkräfte der Altenpflegeausbildung waren von der Idee, in einem Projekt beide Ausbildungsberufe zusammenzubringen, begeistert. Geplant war, dass beide voneinander und miteinander lernen können. Das Hauptziel des Projektes war die Verbesserung der Mundgesundheit von Pflegeheimbewohnern. Um dieses zu erreichen wurden folgende Teilziele formuliert<sup>5</sup>:

- Kurzfristige Ziele:
  - 100 % der Auszubildenden im Bereich AP und ZFA sind nach ihrem Wissen und Kompetenzen der Alterszahngesundheit zu befragen. Sie erhalten eine Zahn-, Mund- und Prothesenpfleges Schulung und nehmen an dem Azubi-Tandem teil.
  - 30 % der AP-Auszubildenden sind nach Abschluss des Projektes innerhalb ihres Pflegeheims als Multiplikator tätig.
  - Mindestens zwei Zahnarztpraxen sind für eine Pflegeheimpraxis zu gewinnen.
  - Die Fachlehrer der zwei Ausbildungsrichtungen vermitteln die erarbeiteten Lehrmaterialien zukünftig in den Lernfeldern.
- Langfristige Ziele:
  - Die Erhaltung bzw. Wiederherstellung der Zahn- und Mundgesundheit bei pflegebedürftigen Altenheimbewohnern wird angestrebt. Dies erfordert eine Betreuung bzw. Unterstützung vom Personal und zahnmedizinische Maßnahmen durch einen betreuenden Zahnarzt.
  - Die Lebensqualität und der Allgemeingesundheitszustand der Senioren soll langfristig verbessert werden. Dies verbessert den sozialen Kontakt, die Sprachbildung und erleichtert die Nahrungsaufnahme.
  - Durch eine adäquate Umsetzung der geeigneten Maßnahmen wird es möglich, Kosten zu senken.

- Die Ergebnisse des Projektes sollen im Curriculum für Lehrerfortbildung genutzt werden, um eine Aufnahme in die Rahmenrichtlinien für Pflegeausbildung beim Kultusministerium und in die Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten zu implementieren<sup>5</sup>.

Es wurden Schulungsprogramme erarbeitet und mit den Berufsschullehrern abgestimmt. Arbeitsblätter zum gemeinsamen Erarbeiten komplettierten das Programm. Für den theoretischen Teil wurde ein Tag gewählt, der in der Ausbildung für Projekte vorgesehen ist.

Evaluert wurde dieses Projekt mit einem Anfangs- und Abschlussfragebogen, jeweils erstellt für die AP- bzw. ZFA-Auszubildenden. Der Fragebogen für die Erstbefragung wurde vor Beginn in den Klassen ausgegeben und bildete die Basis der Auswertung. Für die Nachhaltigkeit schrieb jeder Auszubildende einen Praxisbericht nach Beendigung der Hospitation und füllte den Abschlussfragebogen aus. Um die Befragung von Schülern vornehmen zu können, wurde beim Landesverwaltungsamt eine entsprechende Genehmigung eingeholt.

Schwieriger in der Planung gestaltete sich die Vorbereitung der praktischen Unterweisung. Hier war die Idee, Tandems zu bilden. Je ein AP- und ein ZFA-Azubi sollten gemeinsam einen Tag im Altenpflegeheim und einen Tag in der ausbildenden Zahnarztpraxis verbringen. Auch hier sollten Projekttage der Schule genutzt werden, um nicht den Ablauf in den Altenpflegeheimen bzw. Zahnarztpraxen zu stören. Die Zusammenstellung der Tandems war eine logistische Herausforderung, denn in den Klassen der Altenpflege waren mehr Auszubildende als in den ZFA-Klassen. Außerdem gab es in den ZFA-Klassen Auszubildende, die in kieferorthopädischen Praxen bzw. bei der Bundeswehr arbeiteten, wo keine Seniorenbehand-

lung stattfindet und Tandems demnach nicht möglich sind. Zudem kam das Problem der Fahrgemeinschaften der Auszubildenden auf, die nun einen Weg in die jeweilige Tandem-Ausbildungseinrichtung finden mussten. Letztendlich ist es der Übersicht der Altenpflegelehrer zu verdanken, dass wir Gruppen bilden konnten. Es fanden sich auch zahnärztliche Kollegen, welche die Gruppen der kieferorthopädischen Praxen und der Bundeswehr übernahmen.

Wir entschieden uns zunächst, das dritte Ausbildungsjahr in das Projekt einzubeziehen, denn wir waren der Meinung, dass diese Auszubildenden dafür geeignet waren, außerhalb des Lehrplans etwas dazulernen. Die zahnärztlichen Kollegen wurden in einer großen Fortbildungsveranstaltung auf das Projekt aufmerksam gemacht, und auch direkt angesprochen. Einige nutzten den Ausbildersprechtag, um sich zu informieren und kurz vor Beginn des Projektes wurden alle Kollegen, die Auszubildende im dritten Lehrjahr betreuten, nochmals angeschrieben. Die Altenpflegeheime wurden durch die Lehrer informiert. Eine Informationsbroschüre wurde zusammengestellt, die in den Altenpflegeheimen allgemeine Hinweise zur Zahn- und Mundgesundheit bei Senioren geben sollte (Abb. 1).

## Projektdurchführung

Vor Projektbeginn erhielten die AP- und ZFA-Auszubildenden des dritten Lehrjahres einen Fragebogen zu Themen rund um die Zahn- und Mundgesundheit im Alter. Nach der Auswertung wurde das Schulungsprogramm nochmals zu den Themen Alterszahnmedizin und Pflege ergänzt. So wurden z. B. Informationen zu Alterungsprozessen, Zahnersatz für motorisch Eingeschränkte, Mundtrockenheit und Mundschleimhautrekrankungen hinzugefügt.

An der ZFA-Befragung nahmen 35 weibliche Auszubildende teil, männliche Auszubildende gab es unter den ZFA-Auszubildenden nicht. In der ersten und für uns wichtigsten Frage ging es darum, ob die ZFA-Auszubildenden überhaupt mit der Alterszahnmedizin in Berührung kommen. Eine mittlere Bedeutung hat die Mundhygiene bei alten Menschen in der Ausbildung der Schule; in den Zahnarztpraxen ist die Bedeutung größer, was den demografischen Wandel auch in unseren Praxen bestätigt. Viele Zahnarztpraxen betreuten Altenpflegeheime, und so hatte der eine oder andere Auszubildende bereits erste Erfahrungen mit der Pflege gesammelt. Immerhin 22 von 35 Auszubildenden wollten mehr über den Umgang mit pflegebedürftigen Menschen und den Möglichkeiten der Zahn- und Mundhygiene in Altenpflegeheimen erfahren. Einige Fragen beschäftigten sich mit den eigenen Kenntnissen zur Zahn-, Mund- und Prothesenpflege: Von den Senioren selbst und vom Pflegepersonal sollte die Zahn- und Mundhygiene durchgeführt werden, so die Meinung der Auszubildenden, und die Zeit, die dafür zur Verfügung steht, sollte zwölf Minuten pro Tag betragen. In der weiteren Befragung ging es um Materialien zur Mundhygiene, um Mundtrockenheit und den Zustand der Mundgesundheit bei Patienten, die aus Pflegeeinrichtungen in die Praxen kommen. 22 von 35 Auszubildenden gaben an, Berührungsängste zu haben. Andere Fragen thematisierten die senioren- und behindertengerechte Ausstattung der Ausbilderpraxen und ob regelmäßige Besuche in Pflegeeinrichtungen stattfinden. Immerhin besaß die Hälfte aller Ausbilderpraxen mobile Behandlungsgeräte und 14 Praxen betreuten regelmäßig Altenpflegeheime.

Bei der Befragung der AP-Auszubildenden beantworteten sieben männliche und 33 weibliche Auszubildende die Fragen. Ein Teilnehmer wollte sein Geschlecht nicht angeben. Alle 41 Azu-



Abb. 1 Informationsbroschüre.

bis waren sich einig, dass sowohl schulisch als auch in den Ausbildungsheimen die Zahn- und Mundgesundheit eine große bis mittlere Rolle spielt. 30 von 41 Auszubildenden wollten mehr über Alterszahnmedizin erfahren. Bei der Frage nach den eigenen praktischen Fähigkeiten zur Zahn-, Mund- und Prothesenpflege gaben sich die Auszubildenden die Durchschnittsnote 2,2. In den folgenden Fragen ging es um Materialien, die für die Mundhygiene genutzt werden, die Maßnahmen, wer die Veränderungen kontrolliert und wer für die Mundgesundheit verantwortlich ist. Die Frage nach der zur Verfügung stehenden Zeit zur Mundhygiene ergab einen Durchschnittswert von 5,8 Minuten pro Tag. Die Zahn- und Mundhygiene im Ausbildungsheim wurde von den meisten als gut eingeschätzt, regelmäßige Zahnarztbesuche gab es nur in einigen Heimen.

Die erste Auswertung der Fragebögen suggerierte eine gute Zahn- und Mundgesundheit in den Altenpflegeheimen. Es gäbe keinerlei Probleme und die Ausbildung reiche aus, um die Zahn- und Mundpflege adäquat auszuführen. Doch wie schon unser Projekt „Altern mit Biss“ und meine Tätigkeit

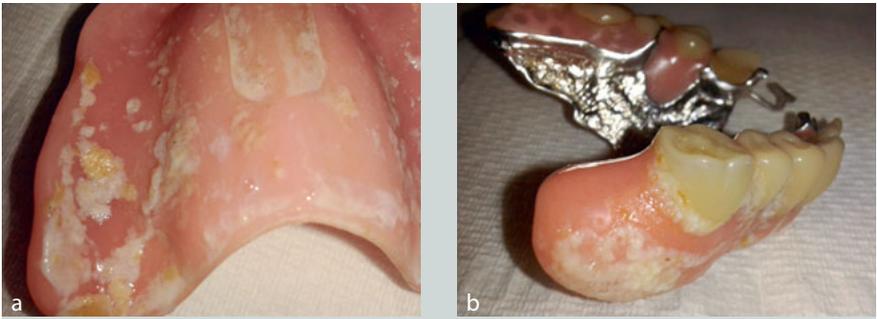


Abb. 2a und b Zustand von Prothesen bei einer nicht angekündigten Kontrolle.

auch um alte Menschen zu kümmern. Sie sollten Berührungsängste abbauen, hausinterne Pflegestandards kennenlernen, bei der Zahn- und Mundpflege helfen sowie Tipps geben.

Am Ende der beiden Praktikumstage verfassten alle Teilnehmer einen schriftlichen Bericht. Ein abschließender Fragebogen half bei der finalen Auswertung.



Abb. 3a und b Der Theorietag.

**Ergebnisse**

Der Theorietag wurde von den ZFA-Auszubildenden mit der Durchschnittsnote 2,7 bewertet. Die Teilnehmer fanden ihn zu lang, konnten aber zum Thema Alterszahnmedizin einiges für sich mitnehmen. Verbesserungsvorschläge für den Theorieteil wurden nicht angegeben.

Die ZFA-Auszubildenden waren nach einem Tag im Altenpflegeheim der Meinung, dass die Mundhygiene dort eine eher mittlere bis geringe Rolle einnehme. Die Umsetzung der Zahn- und Mundpflege in den Pflegeheimen bewerteten die ZFA-Azubis mit der Schulnote 4. Sie waren mehrheitlich der Meinung, dass die ungenügende Umsetzung der Zahn- und Mundhygiene am Zeit- und Personalmangel in den Altenpflegeheimen läge, zum Teil aber auch an der mangelnden Ausstattung und der unzureichenden Ausbildung sowie Berührungsängsten dem Zahnersatz gegenüber. Alle ZFA-Auszubildenden waren der Meinung, dass die Zeit, die für Zahn- und Mundhygiene zur Verfügung steht, nicht ausreiche. Die ZFA-Azubis selbst hatten zu 30 % Berührungsängste mit den pflegebedürftigen Menschen, was ungefähr ihren Aussagen zu Beginn des Projektes entsprach.

Die Altenpflege-Azubis bewerteten den Theorietag mit einer Durchschnittsnote von 2,5. Die Mehrheit wünschte sich praktische Tipps, eine bessere zahnmedizinische Betreu-

im Altenpflegeheim zeigten, lässt die Zahn- und Mundhygiene in den Heimen sehr zu wünschen übrig (Abb. 2).

**Theorietag**

Ein einleitendes Referat erläuterte die Beweggründe des Projektes und die Vorteile der Zusammenarbeit von Azubis beider Berufsgruppen. Im weiteren Verlauf wurden die Tandems gebildet und gemeinsam ein Arbeitsblatt zur allgemeinen Anatomie erarbeitet. So konnten sich die Auszubildenden kennenlernen.

Im zweiten Referat wurden die Altersveränderungen dargestellt und gezeigt, wie Zähne ein Leben lang mit präventiven Maßnahmen erhalten werden können bzw. welche prothetischen Möglichkeiten bestehen. Aufbauend auf diesem Wissen sollten nun wieder Arbeitsblätter erarbeitet und ausgewertet werden.

Das dritte Thema galt der Zahn- und Mundhygiene. Ganz allgemein wurde zunächst die Entstehung von Karies und Parodontopathien erklärt und anschließend gezeigt, wie eine gute Zahn- und Mundhygiene erreicht werden kann (Abb. 3).

Nachdem die theoretischen Grundlagen geschaffen worden waren, erhielten die Tandems ihre Arbeitsanweisungen und verbrachten einen Tag in der Zahnarztpraxis. Hier war es uns wichtig, dass die AP-Auszubildenden eine professionelle Zahnreinigung sahen, hörten, wie Patienten zur Zahnreinigung angeleitet werden und bei zahnärztlichen Behandlungen hospitierten, speziell bei der Zahnersatzeingliederung. Außerdem sollten die Altenpflegeauszubildenden das zahnärztliche Personal im Umgang mit älteren Menschen unterstützen (Abb. 4).

Der zweite Praktikumstag zeigte unseren Zahnmedizinischen Fachangestellten in spe, wie wichtig es ist, sich

ung, eine bessere Ausstattung für die Zahnpflege und Schulungen für das Personal. Zukünftig wollten die meisten AP-Azubis darauf achten, dass in ihrer Einrichtung zahnärztliche Untersuchungen stattfänden und auch Prophylaxemaßnahmen häufiger durchgeführt würden.

Es wurde oft bemängelt, dass das Projekt zu kurz vor den Prüfungen angesetzt wurde. Einige Teilnehmer hätten die Zeit lieber für die Prüfungsvorbereitungen genutzt. Das allgemeine Feedback war jedoch positiv, sodass wir den zweiten Durchgang analog durchführten, nur früher im Schuljahr, um genügend Vorbereitungszeit für die Prüfungen zur Verfügung zu stellen.

Die Ergebnisse des zweiten Durchgangs fielen etwas anders aus. So fühlten sich die AP-Azubis teilweise nicht ernst genommen. Sie waren der Meinung, dass sie immer auf Parotitisprophylaxe und Soorprävention achten würden und sahen nicht ein, warum sie etwas an ihrer Pflege ändern sollten. Den Tag in der Zahnarztpraxis fanden jedoch die meisten sehr interessant und wollten sich nun zumindest mehr um das Thema Mundgesundheit bemühen.

Auch das Feedback der ZFA-Azubis des zweiten Durchgangs war weniger positiv. Sie verstanden nicht, wozu das Projekt diene. Die Klassenlehrerin – nicht die Kollegin der ersten Runde – wusste nichts damit anzufangen und hielt das Projekt nicht für sinnvoll. So starteten die Auszubildenden bereits mit einer Haltung, die auf Abwehr zielte. Der Tag im Altenpflegeheim war für einige dann jedoch erschreckend.

## Diskussion

Eine Zusammenkunft mit der Schulleitung und dem Lehrpersonal beider Berufsgruppen nach zwei Projektdurchgängen brachte nochmals großes Diskussionspotential. Eine ZFA-Lehre-



Abb. 4 Der Tag in der Zahnarztpraxis.

rin war mit dem Procedere des Projektes ganz und gar nicht einverstanden. Ihrer Meinung nach war die Durchführung katastrophal – sie hätte von nichts gewusst. Ein hausinternes Kommunikationsproblem, wie sich schnell herausstellte. Während des Treffens wurde Positives und Negatives herausgearbeitet, wir konnten einen gemeinsamen Nenner finden und das Projekt so verfeinern.

Im Jahr 2016 fand ein Seminar für alle Lehrer statt, die an der Schule Gesundheitslehre unterrichten. Dabei sollten die Fachrichtungen Ergotherapie, Logopädie, Altenpflege, Zahnmedizin, Physiotherapie, Medizin und Erziehung involviert werden. Es kamen leider nicht viele Lehrer, die Anwesenden waren jedoch sehr interessiert und wissbegierig. Bedauerlicherweise fanden die Lehrer der Zahnmedizinischen Fachangestellten nicht den Weg zu dieser Fortbildung.

Die Schulleitung signalisierte uns jedoch, dass sie sich bewusst sei, welche Rolle die Mundgesundheit im Leben aller spiele. Auch wenn die Lehrpläne noch nicht danach ausgerichtet seien, gäbe es schulintern Möglichkeiten, die Lehrpläne variabel zu gestalten, was zukünftig in Richtung Mundgesundheit geschehen solle.

Für unser Projekt haben wir Folgendes beobachtet: Wir denken, dass sich im dritten Lehrjahr schon zu viel eingeschliffen hat. Die AP-Azubis sind sehr fixiert auf das, was sie schon tun. Sie sind der Meinung, dass man ihnen Unrecht tut, wenn man erklärt, dass die Mundhygiene so nicht funktioniere. Die ZFA-Auszubildenden meinen, alles was sie über Prothetik und Prävention im Projekt erfahren, schon zu kennen.

Das Projekt wurde dahingehend geändert, dass die neuen Klassen nun schon in ihrer ersten Woche im September auf „AzuBiss“ aufmerksam gemacht wurden, die Theorie dann im Januar 2016 und die praktischen Tage im Februar 2016 stattfanden. Die Durchführung des Projektes im ersten Lehrjahr gestaltete sich jedoch ebenfalls schwierig. Die Praktikumstage mussten noch sorgfältiger geplant werden, da die Schüler und Schülerinnen zum Teil noch nicht das 18. Lebensjahr erreicht hatten und der Transport zu den Praktikumeinrichtungen deswegen schwieriger war. Der theoretische Teil, der analog zu den ersten beiden Durchgängen angelegt war, zeigte, dass hier noch mehr ins Detail gegangen werden musste bzw. erst Grundlagen zu schaffen waren. Ein positiver Aspekt: Die ZFA-Auszubildenden wurden so

von Anfang an in der Alterszahnmedizin geschult, auch wenn in der Ausbildungspraxis nur junge Menschen betreut wurden. Sie lernten, respektvoll mit dem Beruf des Altenpflegers umzugehen und verloren Berührungspunkte im Umgang mit alten Menschen.

65 % der AP-Auszubildenden des ersten Lehrjahres gaben im Vorfeld an, sich für die Alterszahnmedizin zu interessieren. Im dritten Lehrjahr waren es lediglich 33 %. Die Vermutung liegt nahe, dass sich die Auszubildenden im dritten Lehrjahr bereits sicher sind, schon genug über die Zahn- und Mundgesundheit zu wissen. Das Projekt „Altern mit Biss“ zeigte jedoch, dass großer Nachholbedarf besteht. Auch gaben 71 % der AP-Auszubildenden des dritten Lehrjahres an, gute praktische Fähigkeiten zur Zahn-, Mund- und Prothesenhygiene zu besitzen, beim ersten Lehrjahr waren es 35,7 %. Bei der wöchentlichen Arbeit im Altenpflegeheim konnten die 71 % nicht bestätigt werden, denn die Prothesenhygiene ließ oft zu wünschen übrig. Ein Erfolg: Nach dem Projekt gaben 87 % der AP-Azubis an, dass sie mehr auf die Zahn- und Mundhygiene achten wollen. Allein dafür hat sich das Projekt gelohnt.

## Fazit

Das Projekt „AzubiBiss“ – Ausbildungsübergreifende Zusammenarbeit für mehr Mundgesundheit im Pflegeheim – belegte 2016 den zweiten Platz des Präventionspreises „Mundgesundheit in der Pflege“ der Bundeszahnärztekammer in Kooperation mit CP GABA. Ein Projekt wie dieses setzt jedoch die Mitarbeit aller voraus. Die Kommunikation muss in allen Ebenen funktionieren – von der Schulleitung über das Lehrpersonal zu den Auszubildenden bis hin zu den Ausbildungsstätten.

Es wird aktuell in etwas anderer Form fortgesetzt. Wir haben beschlossen, nur noch einen Projekttag durchzuführen. Dieser beinhaltet einen Einführungsvortrag und danach durchlaufen die Azubis in gemischten Gruppen einen Gero-Parcours, den wir um eine zahntechnische Station erweitert haben. Dieses Format kommt bei den Azubis des zweiten Lehrjahres sehr gut an. Einen kurzen Beitrag zum neuen Format finden Sie auf S. 129 dieser Ausgabe.

Leider können wir dieses Projekt aus finanziellen und personellen Gründen derzeit nicht flächendeckend in Sach-

sen-Anhalt durchführen. Durch den Erfolg des Projektes haben wir jedoch zunehmend Gehör in den politischen Reihen Sachsen-Anhalts erhalten – konnten mit den Verantwortlichen der Ministerien in Kontakt treten, über Inhalte für das neue Pflegeausbildungsgesetz diskutieren und einen für die Zahn- und Mundhygiene relevanten Ausbildungskatalog hinterlegen. Wir hoffen sehr, dass dies in Sachsen-Anhalt zukünftig umgesetzt wird.

## Literatur

1. Benz C, Haffner C. Zahnmedizinische Prophylaxe in der Pflege Berlin: Quintessenz, 2005:67–73.
2. Kultusministerium des Landes Sachsen-Anhalt (Hrsg.). Altenpflege. berufsbezogener Lernbereich. Rahmenrichtlinien Berufsfachschule Magdeburg. 2005:5–13. [www.bildung-lsa.de](http://www.bildung-lsa.de). Letzter Zugriff: 16.05.2018.
3. Ludwig E. Zahn- Mund- und Zahnersatzpflege in der Altenpflegeausbildung. SZM 2013;1:105–113.
4. Primas N. „Vergissmeinnicht“ SZM 2017; 5:77–85.
5. Zahnärztekammer Sachsen-Anhalt (Hrsg.). AzubiBiss. 2013. [www.zaek-sa.de](http://www.zaek-sa.de). Letzter Zugriff: 16.05.2018.

### Autorin

**Dr. med. dent. Nicole Primas**  
 DGAZ-Landesbeauftragte Sachsen-Anhalt  
 Spezialistin für Seniorenzahnmedizin der DGAZ  
 Breiter Weg 252  
 39104 Magdeburg  
 E-Mail: [nicole.primas@dgaz.org](mailto:nicole.primas@dgaz.org)

